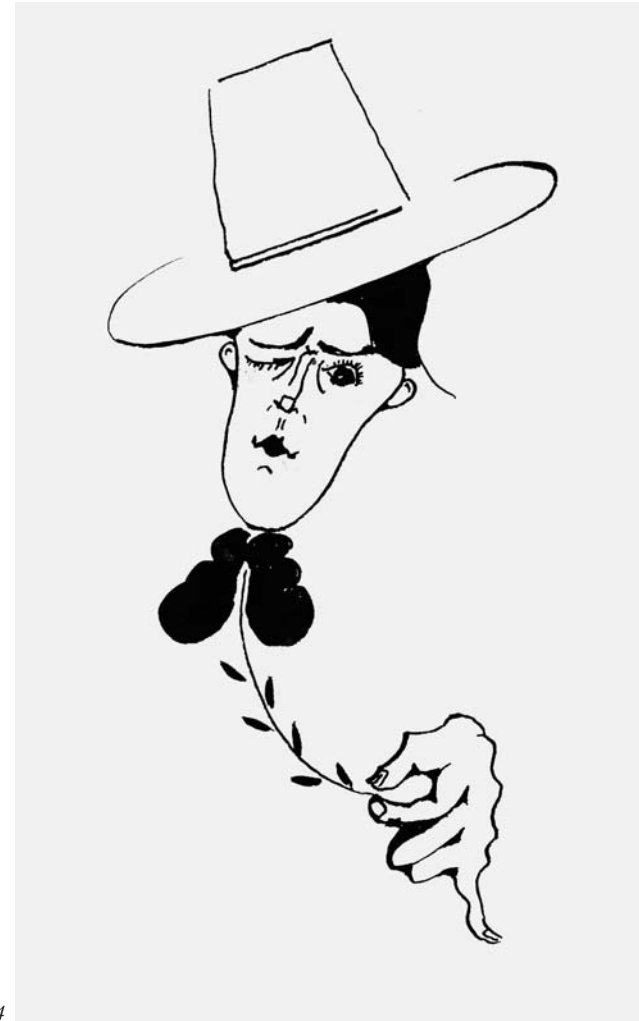


Eva Masthoff

Karl Drerup, münsterländischer Wanderer zwischen den Welten

Westphalian born Karl Drerup drew on several cultural sources to produce an art of fierce vitality and tongue-in-cheek humour. The Karl Drerup Art Gallery at Plymouth State University, N.H., which is both guardian and showcase, holds 1000 drawings, etchings and lithographs. It also has a significant number of varied works including paintings and enamels in its archives. Karl Drerup, former student of Hans Pape at Münster, was a classically trained etcher under Hans Meid at the Unified State Schools for Fine and Applied Art in Berlin and painter under Felice Carena at Accademia di Belle Arti in Florence. „As a result“, says Drerup’s son Oliver, „there is a substantial body of work including field notes, pencil drawings, pen and ink sketches as well as various charcoal and crayon renderings: portraits and animal studies, still life drawings, and illustrations. The ambitiousness of the idea is always matched by his fertile imagination and richness of technique“.



*Selbstbildnis,
Tuschezeichnung, 1924*

Stallszene, Feder-Lithographie

„Vaters Werk war getragen von einer intuitiven Wahrnehmung der Wirklichkeit. Daraus entstand eine Vision bemerkenswerter Anteilnahme, stiller Freude und seine persönliche Sicht vom Leben als Zaubergarten. Umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass seine Lebenserfahrung zwei Weltkriege umspannte und er seine Heimat verloren hatte.“ Oliver Drerup

Gern hätte ich ihn gekannt, Karl Drerup, den münsterländischen Alleskönner, den Wanderer zwischen den Welten. Am 26. August 2010 würde der Graphiker und Illustrator, Maler, Keramiker und „American Master of Enamels“, 106 Jahre alt. In Borghorst geboren, in Münster aufgewachsen, verstarb er, 96 Jahre alt, in einem Pflegeheim in Newton, Massachusetts.

Im August 2010 widmet man ihm in den USA, seiner Wahlheimat seit 1937, eine Ausstellung und stellt bewusst sein graphisches Werk in den Brennpunkt. „Weil es“, so Drerups in Kanada lebendem Sohn Oliver, „auch ein Schaukasten seiner frühen Jahre ist. Zeich-





Betrunkenen Knecht im Stall, Feder-Lithographie, sign.



Der Gefangene, Lithographie, unsign.
Mit der Feder auf den Stein gezeichnet. Die gröberen Striche wurden mit wenig Tusche auf den Pinselborsten aufgetragen. Um reichere Strukturen zu erzielen, wurde auf getrockneten Flächen geschabt. Ein dichtes, an Kubin erinnerndes Liniengeflecht



Grock, Kaltnadelradierung, unsign.

nungen zählen immer zum intimsten Aspekt im Schaffen eines Graphikers, erzählen sie doch, wie seine Geschichte einst begann.“ Und da sie einer frühen Phase entstammen, sind sie auch die Chronik seiner Vorbereitung zur Dreidimensionalität späterer Emailsöpfungen. Früh hatte er sich der graphischen Kunst zugewandt. „Die hohe Qualität seiner Graphiken“, urteilte ein Kunstkritiker, „beruhe auf der gekonnten Betonung der Umrissse, verbunden mit einem Wechselspiel von Licht und Schatten. Die Kunst des Weglassens sei ein besonderes Merkmal seiner Arbeiten. Es sei dann aber jede Linie von Ausdruck erfüllt und vermittele eine unmittelbare Wirkung.“

„An dem Bild meines Vaters“, hofft sein Sohn, „werden alte Fotos, Briefe und Erinnerungen derer, die in Liebe mit der Scholle verbunden sind, in der sich seine ersten Wurzeln austreckten, mitzeichnen.“ Catherine Amidon, Direktorin der Karl Drerup Art Gallery an der Plymouth State University, New Hampshire, USA, setzt sich dafür ein, dass die Universität seinen künstlerischen Nachlass bewahrt und

ausstellt. „Good old Drerup“, wie seine Studenten ihren legendären Lehrer und Mentor zu nennen pflegten, hätte das gefallen. Neben Landschaften und Tierszenen werden auch Skizzenbücher zu seinem Frühwerk, Vorzeichnungen für Emailarbeiten und Selbstporträts gezeigt. 1924 schickte er sich selbst – genial karikiert – auf einer Postkarte aus Malaga seiner Familie in Münster, als augenzwinkernder Dandy à la Oscar Wilde.

In Deutschland, wo die Mehrzahl seiner Graphiken entstand, sind diese so verstreut wie der Drerup Clan. Karl entstammte einer musisch begabten, weit über das Münsterland hinaus verzweigten Familiendynastie. Er wurde als Sohn des Gastwirts Ludwig Drerup und seiner Frau Elisabeth geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters 1906 heiratete seine Mutter den Ingenieur Arnold Falter und zog mit ihm und seinen Brüdern Franz und Paul nach Münster. Dort besuchte er das Gymnasium Paulinum und später, zusammen mit dem ein Jahr jüngeren Bruder Paul, das Zisterzienserinternat unweit von Hachenberg/Eifel, wo er allerdings

lieber sein Skizzenbuch als das Gebetbuch unter den Arm nahm und Patres karikierte.

Die erste Etappe seiner Ausbildung zum Graphiker war die Zeit an der Werkkunstschule Münster, wo er 1921 Schüler von Hans Pape, Bernhard Peppinghege und Bernhard Bröker war. Karls Onkel Bernhard in Greven, sein Mentor, ermöglichte dem jungen Karl 1927 ein Studium an den Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst in Berlin bei Hans Meid und Karl Michel. „Drerups Graphiken reflektieren zwar den romantischen, narrativen Stil seines Lehrmeisters für Radierung, Hans Meid“, urteilt Jane L. Port, Kuratorin der Ausstellung, „doch sind seine Zeichnungen in der Form kühn, expressiv und werden belebt durch die für ihn typische Spontaneität und Vitalität.“ Beispiel: seine Stadtlandschaft *Aux Cadiz*, die sich in der Pennell Collection of the Library of Congress befindet. Auch im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster kann man auf seinen Spuren wandeln: Lithographien wie *Spanischer Hafen*, *Aus Spanien* und *Schweine*, die Kaltnadel-

radierung *Aus Berlin* sowie die Kohle- und Kreidezeichnung *Der Jude Grünbaum* sind dort zu sehen.

Auf der Suche nach seinem persönlichen künstlerischen Ausdruck variierte er sein Formenrepertoire, entwickelte eine bemerkenswerte stilistische Vielfalt, in welcher zuweilen A. Paul Weber, Alfred Kubin, Albert Paris von Gütersloh sowie Otto Dix anklingen.

Mit Vorliebe versammelte er das große theatrum mundi auf seiner Papierbühne/Radierplatte: das flirrende Fluidum der Welt des Zirkus, den alten zoologischen Garten in Münster, den er oft und gern mit seinem Onkel Max besuchte.

Zeit seines Lebens holte er sich Episoden seiner Jugend zeichnend und radierend zurück.

Die „unbegrenzte Herzerweiterung“, die er 1924 auf seiner Postkarte erwähnte, ist im übertragenen Sinne zu verstehen, befindet er sich zu dieser Zeit doch mit seinen Künstlerfreunden Ernst Hase, Ernst Hermanns, Bernhard Bröker und dem Schriftsteller Hans Roselieb auf einer Reise quer durch Spanien:

Malaga, Barcelona, Toledo, Granada und Salamanca. „Als Cervantes-Fan hat Vater Spanien durch ‚don-quistotische‘ Augen gesehen“, so sein Sohn Oliver. Unterwegs „gepflichtete“ Eindrücke mögen in die später entstandenen Illustrationen zu *Roseliens Spanische Wanderungen* und *Der Barbar – Geschichte eines Stieres* eingestreut worden sein. Drerup wird später immer wieder sein Staunen, einerseits über die geballte physische Kraft des Stiers, andererseits aber auch über seine Verwundbarkeit gegenüber dem Torero und seinem blanken Stahl, Ausdruck verleihen.

Erinnerungen an Aufenthalte in Florenz (wo er von 1930 bis 1933) an der Accademia di Belle Arti unter Felice Carena studierte), das Farbenmeer Südspaniens, die Fischerdörfer und Strände Teneriffas, hallten ein Leben lang in seinen Arbeiten nach. Er schuf 41 Illustrationen zu *Merimées Carmen* (Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin o.J., um 1928). 1932 beteiligte er sich mit Käthe Kollwitz, Max Pechstein und anderen an einer Präsentation

zeitgenössischer deutscher Künstler, die das International Art Center des Roerich Museums, New York, in Zusammenarbeit mit der Roerich Gesellschaft Deutschland organisiert hatte. Laut Daniel Entin, dem Direktor, des Museums, war Drerup hieran mit 20 Graphiken, acht Ölgemälden und zwei Aquarellen vertreten“.

„Gerade weil Carena sich um jeden Aspekt seines Schaffens kümmerte“, so Drerups Sohn Oliver, „gibt es einen enorm großen Fundus an Tusch-, Bleistift-, Pastell- und Kohlezeichnungen sowie Lithographien, die den Geist seiner fruchtbaren Schaffensperiode in Florenz atmen. Dort begegnete er 1932 der Liebe seines Lebens, einer aus Kamen stammenden Sprach- und Literaturstudentin, der Jüdin Gertrud Lifmann. Karl und Gertrud ließen sich 1934 auf Teneriffa nieder, denn sie konnten aufgrund der politischen Verhältnisse nicht in die Heimat zurückkehren: Die faschistischen Regierungen in Europa hatten selbst auf den Kanarischen Inseln das Leben gefährlich gemacht. Das Paar emigrierte 1937 ge-



Spanische Hafenszene, sign., Feder-Lithographie, vermutlich aus Mitte der 20er oder Anfang der 30er Jahre



Kriegsszene, Federlithographie

Paar mit Hund, undat., Rohrfeder-Lithographie. Wie ein Kuss vom Stein!



trennt voneinander über London in die USA, wo es bis 1945 auf Long Island lebte. Von 1942 bis 1944 unterrichtete Drerup Zeichnen und Malerei am Adelphi College (jetzt Universität), New York. 1945 war er nach seinem Umzug nach Thornton in New Hampshire am Plymouth Teachers College (jetzt Universität) tätig, das ihn 1948 zum Gründer und Professor der Abteilung Kunst bestimmte. 1978 wurde er emeritiert. 1986, anlässlich der Eröffnung der Karl Drerup Art Gallery am Plymouth State College (jetzt Universität) ernannte man ihn zum „Living Treasure of New Hampshire“. Drerup blieb dem Land treu, das ihm in schweren Zeiten auch zur geistigen Heimat wurde, ihm Anerkennung und Bewunderung zollte. „Mein Vater beschrieb die Welt um sich herum, nicht um momentanen Befindlichkeiten oder Gefühlen, sondern, um seinen Einsichten in die Welt und wie sie funktioniert, Ausdruck zu verleihen. Er glaubte fest daran, daß am Ende des Tages, sein Werk für sich selbst sprechen würde.“

Mein Dank gilt Mitgliedern der Familie Drerup, insbesondere Uta Royen, Oliver Drerup, Jürgen Drerup, Friedel Drerup, Christoph und Lene Bergmann sowie Georg Royen. Ferner danke ich Catherine Amidon, Director of the Karl Drerup Art Gallery & Exhibitions program, Plymouth State University, Plymouth, N.H., und Jane L. Port, Wellesley, Massachusetts, Dr. Diana Collecott, Durham University, UK.

Fotos: Michael Döring